

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

291 (15.12.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837995)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Post-
aufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str.
Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-
Bureau's entgegen, und wird die Cor-
pus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg.
berechnet.

№ 291.

Freitag, den 15. December.

1876.

Berlin, 13. Decbr. Der Bundesrath hat, wie wir hören, gestern unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck in dreistündiger Plenarsitzung die Justizgesetze besprochen. Es verlautet über die Beschlüsse des Bundesraths nichts Zuverlässiges, und auffallend ist, daß selbst Abgeordnete, die zur Reichs-Justiz-Kommission gehören, von Bundes-Bevollmächtigten, mit denen sie befreundet sind, Nichts haben in Erfahrung bringen können. Man wußte gestern nicht einmal genau, ob der Bundesrath seine Berathungen schon zum Abschluß gebracht hat oder ob heut noch einmal in die Diskussion der Justizgesetze eingetreten wird. Der Reichskanzler soll nicht bloß gegen einzelne Bestimmungen der drei Entwürfe eingenommen sein, sondern sogar die ganze Justizreform nicht haben wollen. Die altpreussischen Juristen stehen dem Fürsten in seinem Widerstand zur Seite, und außerdem machen die preussischen Ressortminister geltend, es seien in den letzten Jahren so viele Neuerungen in's Leben gerufen, daß sich empfehle, die Gerichtsorganisation nicht auch noch auf neue Basen zu stellen. Man ist unwillkürlich geneigt, diese letztere Angabe in Zweifel zu ziehen, denn die Justizgesetze sind zwei Jahre hindurch unter dem Vorwissen Preussens vorbereitet worden und zwar in der Absicht, die drei Entwürfe demnächst zu Gesetzen zu erheben. An der plötzlichen Reaction gegen die Justizreform ist so gut wie Alles überraschend, unklar und widerspruchsvoll. Indes die Beschlüsse des Bundesraths werden wohl schon heut bekannt werden, und dann weiß der Reichstag, woran er ist. Angenommen wird auch, der Reichskanzler werde an der dritten Berathung sich betheiligen und seinen Bedenken selber Ausdruck geben.

— Von Seiten Oldenburgs ist beim Bundesrath der Antrag gestellt worden, derselbe wolle der Zulegung desjenigen Terrains zu dem Braker Freihafengebiet seine Zustimmung ertheilen, welches begrenzt wird südlich von der jetzigen Freihafengrenze, östlich von der Weser, nördlich von dem südlichen Ufer des Braker Sieltiefs und westlich von dem Eisenbahndamme.

— Bezüglich der deutschen Auswanderer in Antwerpen gehen

der „N. N. Ztg.“ heute noch folgende Mittheilungen zu: Die Verhandlung, welche von dem deutschen Konsulat in Antwerpen mit einer Anzahl der in's Elend gerathenen Auswanderer aufgenommen worden, bestätigt, daß die betreffenden Personen einzig durch den katholischen Priester Gurowski zur Auswanderung nach Venezuela und Brasilien verleitet worden sind. Im Frühjahr war der Sohn eines gewissen Andreas Urbonski aus Jupkau nach Amerika ausgewandert. Auf der Tour dahin traf derselbe in Antwerpen mit dem Priester zusammen, welcher sich bei ihm erkundigte, ob in seiner Heimath nicht mehr Personen zur Auswanderung geneigt wären, wobei er zugleich erklärte, daß er die Auswanderung billiger als jeder andere Agent vermittele. Urbonski gab ihm die Adresse seines Vaters in Jupkau auf. An diesen wandte sich Gurowski nun brieflich und kam so in den Besitz vieler Adressen von Bewohnern Westpreussens, an welche er nun direkte Briefe mit der Aufforderung zur Auswanderung richtete. Von diesen Briefen ist eine große Zahl dem Konsul in Antwerpen vorgelegt worden. Dieselben enthielten die Bedingung, daß dem Priester vier Thaler eingesendet werden müßten, wogegen er die Verpflichtung übernahm, für kostenfreie Beförderung nach Venezuela oder Brasilien von Antwerpen aus zu sorgen, während die Reisekosten bis Antwerpen von den Auswanderern selbst zu tragen seien. Als sie in Antwerpen ankamen, erklärte der Priester, daß er leider außer Stande sei, für Weiterbeförderung über See zu sorgen, da er kein Schiff habe und überantwortete so die Armen dem größten Elend. Hoffentlich wird der Betrüger, gegen den, wie gegen seinen Spießgesellen Strauß die belgische Regierung das gerichtliche Verfahren eingeleitet hat, der verdienten Strafe nicht entgehen. Uebrigens ergibt sich aus der obigen Verhandlung, daß Gurowski, wenn er es bekommen konnte, auch acht Thaler und mehr nahm, einigen Auswanderern aber auch großmüthig die Zahlung erließ.

— Bezüglich der Verifikation der Arbeiten am Gotthardtunnel ist dem Bundesrath mitgeteilt worden, daß dieselbe hingegen nicht begreifen, wo er sei und wozu er da sei, bis er endlich zu der Ueberzeugung kam, daß er wahrscheinlich träume. Dabei aber vergaß er nicht vor Verwunderung den Mund soweit aufzureißen, daß es den Leuten auf den gegenüberliegenden Plätzen, denen seine Erscheinung selbstverständlich auffiel, leicht wurde ihm mit Hilfe der Operngläser direct bis in den Magen zu sehen.

Meine Feder fühlt sich viel zu schwach, um das Erstaunen des Alten zu beschreiben, als erst die Oper losging. Er verstand von dem ganzen Gerede, Gesänge, Geschrei, Gepolde und Geblase selbstverständlich nichts. Was ihm einzig und allein imponirte, war das Duell zwischen Telramund und Lohengrin, denn dasselbe wurde wie gewöhnlich mit solcher Eleganz ausgeführt, daß es täuschend einer Kneipenteilerei glich.

Trotz alledem wollte der Alte, als die Oper zu Ende war, das Theater nicht verlassen, da er hoffte, der Vorhang würde noch einmal in die Höhe gehen und er irgend etwas zu sehen bekommen, und es bedurfte einigen Zuredens, um ihn von seinem Sammfauteuil loszubringen.

Dann hielten die drei Studenten Rath, was sie denn nun eigentlich mit dem alten Esel machen sollten und verschiedene Vorschläge wurden laut. Zuerst wollten sie ihn im dicksten Gedränge verlieren und ganz und gar seinem Schicksale überlassen, aber Spund war aus landsmannschaftlichem Mitgefühl dagegen und so schleiften sie ihn denn mit nach der Kneipe.

Hier fing nun der alte Zebulla schandmässig zu kneipen an, denn, wenn es nichts kostete, dann stellte er im Trinken schon seinen Mann.

Staschn.

Eine oberschlesische Humoreske
von
A. O. Klausmann.

(Schluß.)

„Soviel ich bis jetzt herausbekommen habe, will er seinen Sohn besuchen, der hier Soldat ist, dabei redet der Kerl aber soviel concentrirtes Blech, daß es absolut unmöglich ist, ihn zu verstehen!“

„So laß ihn doch laufen!“

„Nein,“ entgegnete der Dritte. „Kinder! benutzen wir dieses Rustikalen aus den Hinterwäldern Podoliens zu einem erquisiten Akt, nehmen wir ihn mit in das Theater, das muß ein Hauptspäß werden!“

„Bravissimo! Die Idee ist köstlich!“

Auf dem Zettel stand „Lohengrin“, was bekanntlich eine Oper von Richard Wagner mit sehr viel Blechmusik ist. Im ersten Range aber in der Nähe der Bühne saßen die drei Studenten und umlagert resp. umfassen von ihnen, damit er nicht durchgehe, der alte Zebulla.

Was der für Augen machte!

Er fand sich in seinem Gehirnkasten gar nicht zurecht, konnte

sichtlich der am Gotthardtunnel ausgeführten Arbeiten für das vierte Baujahr vom 1. October 1875 bis 30. September 1876 zwischen dem 1. und 3. October cr. unter Betheiligung eines Vertreters des deutschen Reiches an Ort und Stelle stattgefunden hat. Danach ist in diesem Jahre der fertige Tunnel auf 2005 Meter und der Nichtstollen auf 6804 Meter verlängert worden, während nach dem Boranschlage bis zum Schlusse des 4. Baujahres 2528 Meter vollendeter Tunnel und 7500 Meter Nichtstollen hergestellt werden sollten. Nachdem nun die bis Ende August d. J. im Betriebe gewesene Anzahl der Maschinen zur Comprimierung von Luft für den Betrieb der Bohrmaschinen erheblich vermehrt worden ist, sieht man einer beträchtlichen Mehrleistung für das laufende Baujahr entgegen. Die Tunnelbaukosten sind von den Vertretern der subventionirenden Staaten auf 3800 Frcs. für den fertigen Meter Tunnel, also im Ganzen auf 5,809,160 Frcs. festgestellt worden. Im Ganzen sind von den betheiligten Staaten 8,957,308 Frcs. zu zahlen, von welchem Betrage ^{20/85} mit rund 1,717,696 Mark auf das deutsche Reich entfallen.

§ Jever, 13. Decbr. Großes Aufsehen erregt hier die geschehene Verhaftung einer hier ansässigen, den sog. besseren Ständen angehörigen Persönlichkeit. Die betr. Persönlichkeit war noch vor ca. 1½ Jahren Inhaber einer hiesigen großen Handlungsfirma. Etwas im August 1875 kam das Handlungshaus zum Concurse und es stellten sich dabei bedeutende Schuldenmassen

Nachdem er aber erst ein Bissel molum geworden war, wurde mit ihm ein bodenloser Ulf getrieben, bis er schließlich soweit war, daß er nicht mehr sitzen konnte, worauf sie ihn auf ein Sopha legten, wo er schlief und dazu schnarchte, wie eine siebenhundertpferdekräftige Dampfmaschine.

Da erwachte er nun am nächsten Tage mit einem schauerhaften Kagenjammer und wohl gegen eine Stunde dauerte es, bis er mit seinem Nachdenken zu Ende kam, denn das war wirklich für ihn keine Kleinigkeit.

Als er aber damit zu Stande gekommen war, freute er sich gar sehr, daß er soviel umsonst gekneipt und so billig geschlafen hatte und das Bewußtsein, daß er sehr viel Geld erspart und seinen Kater gratis habe, machte ihn wieder recht vergnügt.

Beim Auskehren aber fand ihn der Hausknecht und setzte ihn schleunigst an die Luft, woraus sich der alte Zebulla aber gar nichts machte, denn das Herausgeworfenwerden war er als Oberschlesier schon gewöhnt.

Nun war er aber, als er auf der Straße stand, wieder eben so rathlos, wie gestern und wer weiß, was ihm wieder für ein Abenteuer begegnet wäre, wenn ihm nicht sein Schutzengel einen Compagniekameraden Staschu's zugeführt hätte, der Oberschlesier war, also polnisch sprach und den Alten nach dem Garnisonlazareth dirigirte, das heißt führte. Na, das gab einmal ein Wiedersehen!

5.

Die dritte Compagnie stand auf dem Palaisplatz und übte soeben zum achten Male den Griff „Fertig!“, weil es beim Einfallen der Gewehre in die linke Hand nicht einen einzigen Schlag gab, sondern immer noch einige loddrige Kerle nachklappten.

Da erschien der alte Zebulla plötzlich auf der Bildfläche und nahm den Hauptmann um die Kniee, wie dies die Oberschlesier gewöhnlich thuen, wenn sie Jemanden um etwas bitten.

Der Hauptmann aber, der diese löbliche Sitte nicht kannte, glaubte nicht anders, als der Bauer in dem langen Rocke, wolle ihn umwerfen und wurde ganz eklich.

„Was will Er? Zum Donnerwetter!“ schnauzte er ihn an. Diese freundliche Redensart, die er nicht verstand, bewog nun den alten Zebulla eine längere Rede zu halten, die wiederum der Hauptmann nicht verstand, da sie im edlen Wasserpolnisch gehalten wurde.

Nachdem er den Alten eine Weile hatte „vollatschen“ lassen, rief er zu seinem Beistand und Dollmetsch den Befreiten Gützig heran, der der polnischen Sprache einigermaßen mächtig war.

Der übersetzte nun:
„Der alte Zebulla habe seinen Sohn nicht deshalb erzogen und zum Militär geschickt, daß er sich todt-schießen solle oder daß ihn der Unteroffizier wegen nichts und wieder nichts todtstehen solle, daran denke er gar nicht und wenn es gar keine Hülfe mehr geben würde, so würde er direct an den König schreiben, darauf käme es ihm gar nicht an, daß der mal mit einem Donnerwetter dazwischen jähre und den Leuten den Standpunkt klar mache, daß der junge Zebulla nicht zum Todtgestochenwerden in Breslau sei und zu Hause überall fehle, bei den schlechten Zeiten, wo der Knecht noch dazu ihn beinahe bankrott fresse u. s. w.“

heraus. Verschiedene Umstände veranlaßten etwa zu Anfang dieses Jahres die Staatsanwaltschaft, gegen den Inhaber der Firma mit einer Untersuchung vorzugehen. Seit jener Zeit soll diese Sache so ziemlich geschlummert haben, bis heute, als sich die Nachricht verbreitete, der mehr erwähnte Inhaber der in Frage kommenden Handlungsfirma sei in Barel verhaftet, nachdem die hiesige Polizei am Tage vorher vergeblich nach ihm gefahndet habe. Wie verlautet, ist dieses energische Einschreiten die Folge einer auf Antrag einer bei dem Concurse bedeutend betheiligten russischen Firma von der russischen Regierung bei dem Deutschen Reichskanzleramte gemachten und von diesem an das Oldenburgische Staatsministerium überwiesenen Verwendung.

§ — Die Preise am hiesigen Wochenmarkte haben augenblicklich eine enorme Höhe erreicht. Butter à Pfd. 1 Mk. 20 Pf., Eier 20 Stück 1 Mk. 50 Pf., Hasen à Stück 3 bis 4 Mark, Rebhühner à Stück 80 bis 90 Pf., Rindfleisch à Pfd. 60 Pf., Schweinefleisch à Pfd. 70 Pf., Hammelfleisch à Pfd. 50 Pf., fette Gänse à Pfd. 60 bis 65 Pf. Dabei ist es für Privatpersonen fast unmöglich, Wild und Gänse käuflich zu erstehen, indem die sog. Aufkäufer Alles an sich zu bringen wissen.

— (Falsche Goldstücke.) Wir machen darauf aufmerksam, daß neuerdings falsche Goldstücke mit Hamburgischen Gepräge auftauchen. Die Stücke sind den echten täuschend ähnlich, im Klange schwer zu erkennen, aus Silber oder Bleikomposition hergestellt und nur leicht vergoldet.

Das hörte sich der Hauptmann nun so eine Weile an, als aber immer und immer nichts wieder kam, was er hätte verstehen können, da wurde er rabiat und schnauzte den Zebulla und den Befreiten Gützig ganz schauerhaft an.

Dann verlegte er sich auf's Fragenstellen, was zwar sehr langweilig war, aber die Compagnie sehr erfreute, denn die stand während der Zeit im: „Nührt Euch!“ und brauchte nichts zu thun.

Und schließlich verständigten sie sich darüber und der Hauptmann erfuhr die ganze Liebesgeschichte und nebenbei auch, daß der Unteroffizier Donner geäußert habe, er werde den „Himmelhund“, den Zebulla, maujetodt stechen, sobald er nur wieder gesund sei! Das hatte nämlich der Staschu im Lazareth erfahren und dem Alten gesteckt.

Nun ließ der Hauptmann auch noch den Unteroffizier Donner vortreten und nun triegte er seinen Theil. Vor Allem kränkte es den Compagnieführer, daß sich der Unteroffizier von dem Rekruten habe seine Liebste fort-schnappen lassen, denn was sollte aus der Disciplin und aus der Subordination werden, wenn solche Geschichten passirten.

Schließlich aber rief er den Feldwebel und der zog sofort die gottverdammte Briestafche heraus, denn er wußte schon, was passiren würde.

Und richtig dictirte der Hauptmann dem Unteroffizier Donner für seine Drohung und seine reglementwidrige Dummheit acht Tage Mittel-Arrest, dem Grenadier Staschu Zebulla aber vierzehn Tage, wegen Dienstentziehung, denn Liebe sei für einen königlich preussischen Garde-Grenadier kein Grund um frank zu werden, meinte er.

Den alten Zebulla aber schickte er in Begleitung des Dollmetscher Gützig zu Werner, denn der alte Bauer, der wegen seines Jungen extra nach Breslau gekommen war, that ihm wirklich leid.

Nun hätte aber Einer das Halloh sehen sollen, das es abgab, als der alte Zebulla zu Werner kam.

Das Liesel war schier außer sich und warf sich dem zukünftigen Schwiegervater gleich an den Hals, der dazu ein ganz dummes Gesicht machte, denn an solche Zartheit war er von Hause aus durchaus nicht gewöhnt (nämlich der alte Zebulla, nicht etwa der Hals.)

Der alte Werner aber machte ein härbeißiges Gesicht. Als er aber erfuhr, daß sich der Staschu todt-schießen wolle und daß er sammt Donner ins Loch kommen würde und als das Liesel wieder zu weinen anfing und der ober-schlesische Gastfreund ihr secundirte, da fuhr es ihm doch in die Knochen und er versprach, sich nicht mehr zu sträuben, allerdings nur „um ein weiteres Unglück zu verhüten.“

Staschu und Donner haben ihren Arrest abgebrummt und gestorben sind sie Beide daran nicht, ja sie wurden sogar die besten Freunde. Donner ging natürlich nicht mehr zu Werner, aber als Pouffade hatte er sich eine Restaurationsköchin angeschafft, bei der er es wirklich sehr gut hatte.

Der alte Zebulla aber hätte beinahe die schönsten Haue gekriegt, als er zu Hause in der Kneipe seinen Freunden von den Erlebnissen seiner Breslauer Reise erzählte, denn glauben wollte ihm Niemand. Ja, wir Oberschlesier sind ganz verfluchte Kerls!!

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 12. Decbr. 1876.

Öffentliche ordentliche Sitzung des Bürger-
vorsteher-Collegii am Freitag, den 15. De-
cember cr., Abends 7 Uhr im
Berliner Hof.

Tagesordnung:

1. Wahl des Wortführers.
2. Antrag des Collegen Krüger auf
Entlassung aus dem Amte.
3. Antrag des Magistrats um Bewilligung
von 300 Mk. zu Geschenken
für arme Kinder.
4. Jahresrechnung pro 1874.
5. Bankettpflasterung.
6. Spritzenhaus.
7. Anziehungsgesuch.

Der Wortführer.

J. W.:

Albert Thomas.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn A. W. Mende
in Barel habe ich vier neu zuerbauende
Häuser an der verlängerten Moonstraße in
der Nähe der neuen Beamtenhäuser, ferner
Baupläge in der verlängerten Kaiser-,
Moon- und Königsstraße, wie auch an den
bereits fertigen und projectirten Neben-
straßen unter sehr günstigen Bedingungen
billig zu verkaufen. Baustücker können
außer dem Bauplatz (nach Vorlegung re-
visionsfähiger Zeichnungen und Kostenan-
schlag) Geld zum Bauen erhalten.

Situationsplan und Zeichnungen sind
zu jeder Zeit bei mir einzusehen, auch er-
theile in jeder Beziehung Auskunft.

J. S. A. Ebers,
Zimmermeister.

Verkaufs-

Bekanntmachung.

Der Tapezier Th. Müller
hierf. läßt am

Freitag, d. 15. d. M.,
Nachm. 2 Uhr

anfangend, in seiner Woh-
nung, Augustenstraße Nr. 9:

1 mahag. Sophatisch, $\frac{1}{2}$ Dsd.
mahag. Stühle, 1 mahag.
Nächtisch, 1 zweischläfrige
Bettstelle mit Federmatratze,
1 Kleiderschrank, 1 Küchen-
tisch, 2 Küchenstühle, 1 Bade-
wanne, 2 blech. Cimer, 1
hölz. do., diverse Küchenge-
rathschaften, 1 Sopha gestell,
2 Tapezierböcke, sowie ver-
schiedene andere haus- und
küchengeräthliche Sachen
öffentlich gegen Meistgebot
und Baarzahlung durch mich
verkaufen.

H. Eden.

Bermischte Anzeigen.

Täglich:

Concert & Vorstellung

bei C. Westing.

Eine große Auswahl schöner

Tannenbäume

empfehl

B. Wilken.

Anfrage.

Hierdurch fragen sämmtliche Bewohner
der Augustenstraße an, ob vielleicht die-
jenigen Bewohner der Stadt, welche neben
den schönen beleuchteten Straßen jetzt auch
noch ein Trottoir bekommen, vielleicht
mehr Steuern bezahlen als wir, die wir
an einem im Dunkeln liegenden, für Men-
schen und Vieh unpassbaren, Wege woh-
nen, oder gehört unsere Straße nicht zur
Stadt Wilhelmshaven?

B. Wilken. Fr. Nekowsky. C. Schortau.
J. Möller. B. Takenberg. C. Hagenstede.
A. Rasmus. Th. Müller. A. Schenk.
Ludw. Klingenberg. C. Rowolsti.
A. Wachsmuth.

Für Hausfrauen passendes
Weihnachts-Geschenk
das vielbeliebte **R o c h b u c h** von
Henriette Davidis.

Stets vorrätzig bei
Wilhelmshaven. C. Siefken,
Neuheppens,
Altestraße Nr. 16.

Christbaumlocken,
Wachsfrüchte

sowie sonstige

Baumverzierungen
bei **C. J. Behrends.**
N. Heppens.

Schnur und Quaste
zu Stickereien empfiehlt in großer Aus-
wahl **C. H. Franke,** Moonstraße.

Soeben empfang die zweite Sendung meiner

Conditorei = Waaren- Weihnachts-Ausstellung

worauf einem geehrten Publikum besonders aufmerksam mache.

EDUARD OETKEN.

Zu den bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen halte ich mein Lager von
Manufactur-, Mode-, Weiß-Waaren und
Wollfachen, Tuchen, Buckskins, Paletotstof-
fen, fertigen Herren-, Knaben- und Mäd-
chen-Garderoben, besten Niederländischen
Kollen- sowie abgepaßten Teppichen,

zu den billigst gestellten festen Preisen angelegentlichst empfohlen.

Sämmtliche Artikel in bester Güte biete in größter Auswahl und
in den neuesten Dessins, Farben und Façons.

Das Lager wird durch beständige Zufendungen, namentlich auch in
Damen-Paletots, Rad- und Kaiser-Mänteln,

Sacken und Mädchen-Paletots

auf das Beste assortirt bleiben.

Anfertigung von Herren-Garderoben
in bekannter Güte und in kürzester Zeit.

Reste aller Art fortwährend im Ausverkauf.

Theod. J. Voss.

Zum Weihnachtsfeste

halte mein in allen Theilen reichhaltiges
Lager von Pelzwaaren,
Hüten u. Mützen zc.
bestens empfohlen. Bei Baarzahlung
5 pCt. Rabatt.

J. Bargebuhr,
im rothen Schloß

Empfehle Cervelatwurst,
Ammerl. Mettwurst,
hies. ger. Speck,
C. J. Behrends.
N. Heppens

Tornister

für Knaben und Mädchen, sowie lederne
Schultaschen zum Verschließen hält bei
Bedarf bestens empfohlen

C. H. Franke, Moonstraße.

Zu Weihnachts-Geschenken bestimmte
Haararbeiten, als: Uhrketten, Ringe,
Armbänder, Flechten u. s. w. bitte,
um rechtzeitig liefern zu können, mir bal-
digt zukommen zu lassen.

Frau L. Schulstadt, Friseurin.
Neuheppens, Bismarckstr. 14.

Gesucht.

Zum 1. Januar 1877 eine tüchtige
Köchin.

Aurich. **Rudolph Koblfs,**
Hotel zum schwarzen Bären.

Latrinen und Mollgruben
reinigt **L. Eunen,**
Gastwirth z. Erholung, Kopperhörn.

Herren- und Knaben-
Anzüge,
Herren- und Knaben-
Ueberzieher
und Schlafrocke
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
H. A. Kickler.

Zu miethen gesucht.
Ein möblirtes Zimmer mit Be-
köstigung auf sogleich oder zum ersten
Januar gesucht. Angaben unter R. K.
postlagernd.

Russ. Sardinen sowie
Sardellen empfiehlt
C. J. Behrends.
N. Heppens.

Magdeb. Sauerkohl,
grüne Schnittbohnen.
C. J. Behrends.
N. Heppens.

Stickereien
werden geschmackvoll u.
billig angefertigt bei
Gust. Schaaf,
Tapezierer.

Das Einrahmen von
Photographien und
Bildern aller Art wird stets prompt
und billig besorgt.
Wilhelmshaven.
C. Siefken in Neuheppens.

Zu verkaufen.
Ein kleiner eiserner Ofen mit Rohr.
Frenwald,
Manteuffelstraße 18.

Gesucht.
Zum 1. Januar 1877 ein Haus-
und Stubenmädchen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mein Lager von
fertigen Sophas u.
Rohrstühlen
empfehle zu auffallend
billigen Preisen.
Gust. Schaaf.

Filzschuhe
für Herren, Damen und Kinder, sowie
Kinder-Schnürstiefel in großer Auswahl
empfehle
Elsh. **Th. Lübben.**

Zum **Weihnachtsfeste**
empfehle ich eine große Auswahl von
Honig-, Pfeffer- und Lebkuchen
von vorzüglicher Güte.
Sämmtliche Sachen sind aus den besten renommirtesten Fabriken Berlins bezogen.
Rud. Müller, Conditior.

Kinder - Spielwaaren
von den einfachsten bis zu den elegantesten
zu billigen Preisen
und in größter Auswahl enthält meine jetzt geöffnete
Weihnachts-Ausstellung,
welche ich hiermit dem geehrten Publikum zum Einkauf bestens
empfehle.
Wilhelmshaven **Carl Siefken, Neuheppens,**
Alte Straße Nr. 16.

Weihnachts-Ausstellung
in Kinderspielwaaren aller Art, Porzellan-
und Glasachen, Petroleum-Koch-Apparaten
neuester Construction, sowie Conditoreiwaaren
in allen Artikeln unter billigster Preisstellung
bei
H. D. BROCKSCHMIDT.
Neuheppens.

Großer Ausverkauf
von
Wollsachen, Baschlicks und
Caputzen,
Kragen, Westen, Taillenücher, Kopftücher, Beduinen,
gestricke Strümpfe, Unterziehzuge und Wagendecken, ferner
eine Parthie Schürzen in Seide, Moiree, Leinen, Kattun, weiße Röcke
und Beinkleider 2c. 2c.
Ernestine Wolf,
geb. Hippen,
101. Roon-Strasse 101.